SIB
Schule im Blickpunkt

E 8401
55. Jahrgang

Das Bildungsmagazin des Landeselternbeirats

Landeselternbeirat Baden-Württemberg
Eltern MitWirkung

Licht und Schatten
Über das Engagement als Elternvertreter*in zwischen Lust und Frust

Schule geht auch ohne Eltern
– aber besser mit ihnen!

Lernmittelfreiheit
– alles klar, aber (fast) nichts geht!

Lockere Prosa aus der Thouretstraße
Was läuft eigentlich mal rund beim KM?

Neckar-Verlag

Dezember 2021 2

Inhaltsverzeichnis

„Licht und Schatten“
Über das Engagement als Elternvertreter*in zwischen Lust und Frust 3

Schule geht auch ohne Eltern
– aber besser mit ihnen! 5

Lernmittelfreiheit
– alles klar, aber (fast) nichts geht! … 7

Integration über schulische Leistung
Fortsetzung der VKL-Klasse im Gymnasium – erfolgreiches Modell in Stuttgart 8

Schulische Neutralität im Kontext elterlicher Trennung
Reduktion von Konflikten durch wertschätzenden Austausch mit Sorgeberechtigten 10

Lehrer
– ein attraktiver Beruf? 11

Lockere Prosa aus der Thouretstraße oder:
Was läuft eigentlich mal rund beim KM? 15

Eltern fragen – Michael Rux antwortet
Elternvertretung an Privatschulen 17

Corona-Perspektiven
Eltern sprechen über ihr Engagement und die damit verbundenen Erfahrungen 18

Hoffnung auf Umdenken und Neuausrichtung in der Bildungslandschaft zugunsten der Schüler- und Elternschaft
ein persönlicher Kommentar von Michael Mittelstaedt .. 21

ArbeiterKind.de
Lisa Erich 22

Rezension
Elternschatz – eine App für Eltern und Schule eine Chance der Elternmitwirkung an der Schule 23

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Weihnachtszeit naht mit großen Schritten. Zeit, einmal in Ruhe über Themen nachzudenken, die in der verdichteten Abfolge von Terminen und Ereignissen des Jahres leicht aus dem Fokus geraten, dadurch aber nicht weniger wichtig sind – im Gegenteil.

Michael Mittelstaedt, Vorsitzender des 19. Landeselternbeirats

Wo stehen wir eigentlich gerade beim Thema „Kinder mit körperlichen und geistigen Einschränkungen“? Dabei müssen insbesondere auch deren Eltern ins Licht gerückt werden, da diese letztlich – wie bei allen Kindern – DEN wichtigen Ankerpunkt in ihrem Leben darstellen. Gerade diese Elterngruppe hat es schon unter normalen Umständen – ohne irgendwelche Pandemien – nicht gerade leicht. Familiäre Herausforderungen entstehen nicht zuletzt durch fehlende Anerkennung und Unterstützung durch den Rest der Gesellschaft, die – man könnte häufig den Eindruck gewinnen – am Thema vorbeischauen zu wollen scheint. Letztlich sind diese Familien nicht anders als andere auch, nur kommen die zeitlichen und organisatorischen Herausforderungen zum Wohle des Kindes noch „on top“. Das heißt – und das muss man sich klarmachen – in dieser Gruppe sind alle finanziellen, bildungsbiographischen und sozialen Konstellationen vertreten – mit allen dahinterstehenden Herausforderungen. Da sollten wir als Solidargemeinschaft wenigstens den Entlastungsbeitrag leisten, der diesen Familien zusteht. Wenn die „Normalfamilie“ schon bei tageweisem Ausfall von Betreuung unter Stress gerät, was muss dann erst in dieser Gruppe passieren? Und gerade hier brauchen Eltern mehr Ruhe und Gelassenheit, um ihrer Aufgabe zugunsten ihrer Kinder gerecht werden zu können.

Ja, ich spreche hier nur über einen ganz kleinen Teil der Elternschaft, aber genau in dieser kleinen Gruppe muss eben das gelten, was übrigens uns allen vor der Pandemie als sicher suggeriert wurde: Vereinbarkeit von Familie und Beruf – beides gleichermaßen und nicht das eine zulasten des anderen. Momentan sieht die Lage jedoch anders aus. Tageweise Ausfälle in den SBBZ, man glaubt es kaum. Warum? Lehrkräftemangel – unter anderem viel zitiert: Die meisten Lehrer(innen) sind weiblich, jung und werden dann auch einmal schwanger. Das ist wirklich erstaunlich und scheinbar nicht planbar; zumindest sind die Verantwortlichen nicht in der Lage dazu. Dabei könnte man leicht einen auf Erfahrungswerten basierenden Personalüberhang generieren. Das kostet natürlich Geld, aber zulasten der Schwächsten in der Gesellschaft zu sparen ist verheerend und zeigt, dass – und das gilt auch für Regelschulen – Zuverlässigkeit von Bildung und Betreuung keinerlei Priorität genießt. Wer insbesondere in dieser Gruppe den Personalmangel geplant gleichmäßig verteilt, sollte sich die Frage stellen, ob das mit den christlichen Werten unseres Kulturkreises auch nur annähernd vereinbar sein kann und ob es nicht Handlungsalternativen gibt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen und besonders denen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht auf der Sonnenseite stehen, eine besinnliche Weihnachtszeit in Gesellschaft Ihrer Lieben!

Michael Mittelstaedt

„Licht und Schatten“

Über das Engagement als Elternvertreter*in zwischen Lust und Frust

Ein Gespräch mit Petra Rietzler, langjährige Elternvertreterin, Elternbeiratsvorsitzende an der größten Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg und Mitglied im Vorstand des Landeselternbeirats.

SiB: Liebe Petra, mit welchem Gefühl gehst du ins neue Schuljahr?

Petra Rietzler: Ach ja, da bin ich wirklich hin- und hergerissen. Einerseits bin ich sehr froh, dass die Schülerinnen und Schüler wieder in Präsenz an der Schule sind – das ist gut für ihre persönliche Alltagsstruktur, sie treffen ihre Freunde, und ihre hoffentlich guten Lehrer*innenbeziehungen sind für das Lernen ja auch immens wichtig. Andererseits mache ich mir natürlich, so wie viele andere Eltern, Gedanken wegen der Infektionsgefahr und frage mich, wie es in Richtung Winter wohl weitergeht. Auch wenn es im Moment nicht sonderlich sichtbar ist, habe ich übrigens doch die Hoffnung, dass Lehren aus der Pandemie gezogen werden und wir nicht in den alten Trott zurückfallen, wenn das Virus ausgestanden ist. Vor allem hoffe ich, dass die Digitalisierung vorangetrieben wird – nicht nur technisch, sondern vor allem auch und gerade in der Pädagogik. Beibehalten sollten wir den Mut, Dinge anders zu machen, so wie wir es in der Schule@Corona überall im Land erlebt haben. Also mutiger neue Lernformen entwickeln, erkennen, was wirklich wichtig ist, und deshalb z. B. Prüfungen auch mal anders gestalten. Die Uhr wieder zurück auf Vor-Corona zu stellen, wäre fatal und eine absolut verpasste Chance!

SiB: Du hast als Elternvertreterin eine Menge Hüte auf. Was machst du genau?

PR: Zuallererst bin ich Elternvertreterin in der Klasse meiner jüngsten Tochter und seit 2009 Elternbeiratsvorsitzende an der Gebhardschule in Konstanz. Genauso lange bin ich schon Vorstandsmitglied im Gesamtelternbeirat (GEB) Konstanz, vertrete also die Interessen der Eltern und auch Schüler*innen nach innen wie außen. An unserer Schule bin ich ständig im Gespräch mit der Schulleitung und mit Lehrkräften und versuche, eine gute Kommunikation zum Wohle der Schulgemeinschaft zu entwickeln und aufrechtzuerhalten. Dann bin ich noch Mitglied im Ausschuss für Bildung und Sport in der Stadt Konstanz, das ist ein beratendes Gremium des Gemeinderats für alle Aufgaben des Schulträgers. Das ist auch für meine Arbeit im Landeselternbeirat (LEB) gut, weil ich dabei die Seite der Schulträger sehe.

Als überzeugte Elternvertreterin habe ich nicht nur die eigene Schule im Blick, sondern werfe natürlich einen Blick über den Tellerrand. Als stellvertretende Vorsitzende im LEB seit vier Jahren und als ordentliches Mitglied seit 2014 beschäftigt mich Schule und Schulentwicklung im ganzen Land. Eine wesentliche Aufgabe ist es, im Gremium, aber auch gegenüber dem Kultusministerium und der Politik auf Augenhöhe zur Idee einer guten und gerechten Schule zu kommunizieren. Auf Bundesebene vertrete ich seit 2017 Elterninteressen im Bundeselternrat. Als Teil des Sprecher*innenteams des Elternnetzwerks ebenfalls im Verein für Gemeinschaftsschulen BW e.V. bekomme ich viele Impulse aus dem ganzen Land und setze mich für diese Schulart ein, die meiner Meinung nach das zurzeit Beste ist, was wir in Richtung einer zukunftsorientierten und international wettbewerbsfähigen Schule am Start haben.

SiB: Das sind ja eine Menge Hüte. Was macht für dich der Reiz deines Engagements als Elternvertreterin aus?

PR: Es ist immer wieder spannend, in den Austausch zu gehen, informiert zu sein, mitwirken zu können, auch wenn wir oft nur in kleinsten Schritten vorankommen. Trotzdem: Wir tragen dazu bei, Schule zu verbessern. Ganz persönlich merke ich schon auch, wie man am Amt wächst, das kommt einem nicht zuletzt auch im Job oder in anderen Lebensbereichen zugute. Wir Elternvertreter*innen können ständig neue Kontakte knüpfen und starke Netzwerke aufbauen, um unsere Anliegen voranzubringen. Wir dürfen ungemein vieles dazulernen und können stetig unseren Horizont erweitern. Wenn man wie ich eine überzeugte Netzwerkerin ist, kann man genau dieses Wissen weitergeben, andere stärken und so auch immer wieder schöne Erfolge erleben.

SiB: Leider sind nicht alle Eltern so begeistert wie du. Was hält Eltern nach deiner Erfahrung davon ab, sich als Elternvertreter*in zu engagieren?

PR: Da ist vor allem die Sorge, der Aufgabe nicht gewachsen zu sein. Wir leben in einer Welt, in der viele Menschen sehr anspruchsvoll sind. Das ist gerade für Engagierte im Ehrenamt oft sehr anstrengend und auch frustrierend. Die Aussicht, vielleicht nur als Streitschlichter*in oder noch schlimmer als Prellbock zwischen den Schulbeteiligten fungieren zu müssen, motiviert nicht sonderlich. Tatsächlich haben manche Eltern auch Angst, dass das eigene Kind eventuell Nachteile in der Schule hat – je nach Umgangskultur an einer Schule liegt das durchaus im Bereich des Möglichen. Zu guter Letzt hat der Job als Elternvertreter*in ein ähnliches Problem wie die Lehrer*innen: In vielen Artikeln oder auf Social Media werden Elternvertretung oder auch Elternabende als sehr negativ dargestellt und oft sogar ins Lächerliche gezogen. Wer hat da schon Lust, verantwortlich dazuzugehören? Und ehrlich gesagt: Leider ist es oft einfach Desinteresse, warum sich Eltern nicht für die Schule ihrer Kinder engagieren.

SiB: Wie zufrieden bist du mit den Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von Eltern an den Schulen in Baden-Württemberg?

PR: Sagen wir: Da ist noch Luft nach oben. Formal sind die Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für Eltern gegeben. In der Realität hängt es aber vor allem davon ab, wie viel Beteiligung eine Schulleitung zulässt. Da gibt es Licht und Schatten. Auf Landesebene ist das ähnlich: Der LEB ist ein Beratungsgremium und muss gehört werden, aber das ist es dann auch. Wirklich krass war die Erfahrung des LEB mit der letzten Kultusministerin. In der letzten Legislatur wurde

der LEB so gut wie gar nicht eingebunden und die Kommunikation war gelinde gesagt gewöhnungsbedürftig. Tatsächlich war das aber kein exklusives Erlebnis der Elternvertretung im Land, sondern das haben fast alle schulischen Interessenvertretungen so erlebt. Hoffen wir, dass die Kommunikation mit der neuen Amtsspitze nun wieder besser wird. Unsere Kritik an der Aufstellung des Landesschulbeirats haben wir ja gerade geäußert.

SiB: Welche Baustellen müssen in der Schulwelt BW schleunigst angegangen werden?

PR: Unser Schulsystem ist durch eine jahrzehntelange Fehlentwicklung international zurückgefallen. Die Mär vom Bildungsland Baden-Württemberg lässt sich nicht mehr aufrechterhalten. Die Arbeits- und Lebensrealitäten haben sich verändert, wir sind mitten in einem gigantischen Transformationsprozess – und die Schule steckt irgendwo in der Vergangenheit fest.

Eins ist klar: Schule muss zu den Kindern passen, nicht die Kinder zur Schule! Daraus ergibt sich alles andere. In erfolgreichen Bildungsländern, also denen, die bei den internationalen Vergleichen die Nase immer ganz vorne haben, können wir sehen, wie das funktioniert. Darüber darf man nicht nur reden, sondern man muss jetzt endlich auch die richtigen Schritte in die richtige Richtung machen! Was es dafür vor allem braucht, sind Ressourcen – ohne Moos ist auch in der Schule nichts los! Wir brauchen Ressourcen für Schulleitungen, die die Qualitätsmanager*innen vor Ort sind, für Lehrkräfte, damit sie guten und schülerzentrierten Unterricht machen, und für Schulentwicklung, die die zentralen Erfolgsparameter von Schule in den Blick nimmt. Die Bildungsforschung nennt das Equity, Excellence und Wellbeing. Diesen Dingen haben sich die Bildungssieger in der Welt ohne Wenn und Aber verschrieben. Schule muss unsere Kinder fit für die Welt von morgen machen – dafür muss man sich damit befassen, was gebraucht wird, und nicht ständig nach hinten schauen. Wenn wir das endlich auf die Rille bekommen wollen, müssen dafür Wissenschaft, Forschung, Eltern, Arbeitgeber und die ganzen Stakeholder aus der Schulwelt an den Tisch. Und dann braucht es noch einen Stuhl für den Religions- und Politikwissenschaftler Michael Blume, der auch Antisemitismusbeauftragter der Landesregierung ist. Ihn brauchen wir, damit jemand konsequent darauf achtet, dass Dinge entstehen, die unsere Gesellschaft verbinden und nicht immer weiter auseinandertreiben. Denn das ist mein ganz persönliches Herzensthema: Bildungs- und Chancengerechtigkeit als Klebstoff unserer Gesellschaft. Das funktioniert nur durch längeres gemeinsames Lernen – an den Gemeinschaftsschulen zeigen wir das mittlerweile seit neun Jahren höchst erfolgreich.

SiB: Eine Fee setzt sich auf deine Schulter. Du hast einen Wunsch an Kultusministerin Theresa Schopper frei. Was wünschst du dir?

PR: Vielleicht ist es ja eine ganz nette Fee und sie gewährt mir zwei Wünsche?! Der erste ist sofort umsetzbar und kostet auch nichts: Die unsägliche Regelung für die Realschulen, dass in der Orientierungsstufe, also in Klasse 5 und 6, nur auf mittlerem Niveau gelehrt, geprüft und benotet werden darf, obwohl man an der Realschule den Hauptschulabschluss machen kann, muss sofort abgeschafft werden. Das ist ein Unding für die Kinder und auch für die Lehrkräfte. Beim zweiten Wunsch wird es schon komplizierter, aber ich bin optimistisch: Ich wünsche mir, dass unsere neue Kultusministerin den Mut und die Entschlossenheit aufbringt, einen neuen Bildungsaufbruch in Angriff zu nehmen und die Schulwelt in Baden-Württemberg krisenfest, zukunftsfähig und menschentauglich aufzustellen!

Dr. Ulrike Felger,
stellv. Mitglied im LEB

Willkommen an Bord! Eine kurze Checkliste für Newcomer:

E-Mail-Adressen der Klasse bzw. Lerngruppe sammeln.

Eigene Kontaktdaten rumschicken.

Kurzen Kontaktweg zur Stellvertretung einrichten.

E-Mail-Verteiler aufbauen – Rundmails immer nur im BCC versenden.

Kontaktdaten Klassenlehrer*in, Fachlehrer*innen und SL parat halten.

Termin nächste Elternbeiratssitzung eintragen.

Informationen über Aufgaben und Rechte als Elternvertreter finden sich im Infoheft Kultusministerium, GEW-Handbuch und bei der Elternstiftung *http://www.elternstiftung.de*

Ggf. ersten informellen Austausch wie Elternstammtisch initiieren.

Das Wichtigste in Kürze – Elternvertretung als schulgesetzliche Aufgabe:

Sie haben den Vorsitz der Klassenpflegschaft – nicht die Lehrkraft.

Sie laden ein und leiten den Klassenpflegschaftsabend (Elternabend). Sie setzen die Tagesordnung.

Sie vertreten die Klasse bzw. Lerngruppe als Ganzes, keine Einzelfälle (Faustregel: Wenn rd. ¼ der Klasse ein Anliegen hat, ist es ein Thema für Sie.)

Beide Elternvertreter*innen sind gleichwertige Mitglieder des Elternbeirates, d. h. stimmberechtigt und für alle Ämter wählbar.

Und: Elternvertreter*in zu sein, ist eine wichtige Aufgabe, die Sie ernst nehmen sollten.

Aber: Es ist ein Ehrenamt und jede*r von uns macht es so gut, wie er oder sie kann. Nicht mehr – aber auch nicht weniger!

Schule geht auch ohne Eltern

– aber besser mit ihnen!

Der Witz ist so alt und hat einen so langen Bart, dass man die Bartwickelmaschine im Keller sozusagen ununterbrochen rasseln hört. Er ist zeitlos aktuell und kommt zu Beginn eines jeden Schuljahres immer wieder zu Ehren:

Was macht man, wenn es heißt: Freiwillige vor? Man tritt beiseite, um die Freiwilligen vorzulassen!

Und was hat das jetzt mit Elternarbeit zu tun?

Nun ja: Der Witz trifft bei der Findungsmission neuer Elternvertreter in den Klassenpflegschaftsabenden stets aufs Neue die Wirklichkeit. Und auch auf der nächsten Stufe, dem Elternbeirat, tritt man vor allem zur Seite, um den Vorstürmenden Platz für die Kandidatur zu lassen. Egal in welchem Gremium man darüber spricht: Der Run auf das Ehrenamt in der Schule findet bestenfalls im Schneckentempo statt.

Warum das Wehklagen zu Beginn des neuen Schuljahres?

Im Landeselternbeirat, in den Gesamtelternbeiräten der Städte, den Arbeitsgemeinschaften gymnasialer Elternvertreter und in den Klassenpflegschaften geht die Zahl der Eltern, die sich für die Elternarbeit in die Gremien wählen lassen, stetig zurück. Auch dieses Jahr wieder kamen einige Anfragen von Elternvertretern, was man denn tun kann, wenn sich in einer Klasse niemand von den Eltern als Klassenpflegschaftssprecher/-sprecherin wählen lassen will. Ob man denn dann die Vertretung der jeweiligen Klasse im Elternbeirat ruhen lässt?

Schulgesetzlich gesehen ist die Antwort sehr leicht: Es verlässt keiner den Klassenraum, bevor nicht ein Elternvertreter gewählt worden ist. Jede Klasse ist nach dem Schulgesetz zu einer Vertretung im Elternbeirat verpflichtet. Diese verlegen lächelnd von den ausscheidenden Elternvertretern oder von den Klassenlehrer*innen vorgetragene Drohung hilft sogar ab und an. Manchmal, aber keineswegs immer findet man dann – nach beredsam langem Schweigen, Wegschauen, Vorwärtsverteidigung, warum man auf keinen Fall selbst zum Ehrenamt gebracht werden kann – eine Vertretung für die Klasse – und für die Kinder in dieser Klasse.

Rabeneltern! Wirklich?

Rabeneltern! Es geht doch darum, unseren Kindern ein Sprachrohr in der Schulgemeinschaft zu verschaffen! Es geht darum, die vielen Beschlüsse der Schulleitung, der Gesamtlehrerkonferenz mit den Interessen der Eltern in Einklang zu bringen! Es geht um das Schulbudget, darum, ob und wie viel die Schule für die Lernmittel in die Hand nimmt! Es geht um die Mitbestimmung bei Schulveranstaltungen, sogar um das Recht, bei der Schulleiternachfolge mitbestimmen zu können. Und und und – im Schulgesetz steht es ganz genau, welche Rechte die Elternvertretungen haben und wie sie die auch umsetzen können.

Theoretisch jedenfalls, denn die Praxis sieht wohl doch so aus, dass man sich schwertut, den Begriff „Rabeneltern!“ ernst zu meinen. Irgendeinen Grund – oder auch einige davon – muss es geben dafür, dass das Engagement der Eltern besorgniserregend zurückgeht.

Ein verbürgtes Beispiel aus dem realexistierenden Schulalltag: Da kommt also der neu gewählte Elternbeirat in das Büro der Schulleitung und wird mit dem Satz begrüßt: „Schule geht auch ohne Eltern!“ Damit ist eigentlich schon fast alles gesagt über die Wertschätzung, die den Elternvertretern in einigen Schulen immer noch entgegengebracht wird. Wie es in den Wald hineinruft …

Eltern sind übergriffig in ihren Mitwirkungsforderungen, vergreifen sich ständig im Ton, wollen sich in pädagogische Fragen einmischen – und wollen natürlich die Leistungen ihrer Kinder besser beurteilen können als die Lehrkräfte. Meinen angeblich alle Lehrkräfte über Eltern.

Lehrkräfte sind übergriffig in ihren Erziehungsmethoden, vergreifen sich ständig im Ton, sehen sich durchweg als Lehrer, sind also unbelehrbar, sind gar nicht in der Lage, objektiv die im Rahmen einer 20- bis 30-Schüler*innen-Lerngruppe anfallenden Leistungen zu bewerten, und haben ohnehin viel zu viele Ferientage, um ihnen die Fortbildungen während der Schulzeit zuzugestehen. Meinen angeblich alle Eltern über Lehrkräfte.

Natürlich geht es auch ganz anders und ebenso natürlich gibt es Lehrkräfte, Schulleitungen und – jawohl – auch Eltern, die überhaupt nicht in diese Klischees passen. Es gibt Schulen – jawohl –, da klappt es mit der Kommunikation. Da wird die Kompetenz der Eltern nicht nur bei der Auswahl des Blumenstrauß' für das Sekretariat zur Weihnachtsfeier geschätzt. Und da übt sich die Schulgemeinschaft im Schulterschluss, um gegebenenfalls gegen den Rest der Welt die Interessen der Schüler*innen zu verteidigen.

Gibt es, aber die Regel scheint das nicht zu sein.

Warum sich als Elternvertreter*in in die Nesseln setzen?

Die Runde macht ein ganz anderes Bild von der Arbeit eines Elternvertreters: Der wird bevorzugt zur Überbringung schlechter Nachrichten von Schulleitung und Lehrkräften gegenüber den Eltern gebraucht. Der wird schon fast persönlich haftbar dafür gemacht, wenn er im Auftrag einzelner Eltern oder auch des Elternbeirats zur Schulleitung oder den Lehrkräften divergierende Stellungen bezieht. Der ist Puffer zwischen den Wünschen einzelner, auch mitunter lautstarker Eltern gegenüber Schulleitung und Lehrkräften und eben diesen, die es als Zumutung betrachten, sich von Eltern in ihre Pädagogik, ihre Entscheidungen und ihre Berufsauffassung hineinreden zu lassen. Da ist selbst einfaches Nachfragen schnell unanständig. Da gibt es von Anfang an nur einen sicheren Verlierer: den Elternvertreter/die Elternvertreterin!

Warum soll sich jemand in seiner Freizeit mit den Problemen anderer Kinder rumschlagen, deren – oder deren Eltern – Anliegen Schulleitungen und Lehrkräften gegenüber vertreten – und damit für sich und die eigenen Kinder unter Umständen schlechte Stimmung aufkommen lassen?

Und dann: Da gibt es den Elternbeirat, den Landeselternbeirat, die Gesamtschulbeiräte, den Landesschulbeirat. Alles Gremien, in die man seine Vertreter gewählt hat und denen allesamt dasselbe zu bescheinigen ist: Sie bewirken nichts in den seit Jahren bekannten grundlegenden Problemen an den Schulen: zu wenige Lehrkräfte, zu viel Unterrichtsausfall – oftmals in Tateinheit mit Lehrkräftefortbildungen zur Unterrichtszeit –, zu große Lerngruppen, Lernmittel, die man – wenn immer es geht – siehe iPads und Tablets – von den Eltern bezahlen lässt.

Ich mach' nichts und nirgends etwas!

Die Konsequenz ist schnell gezogen: Ich mach' nichts und nirgends etwas, die Schule kann mir gestohlen bleiben und hoffentlich haben meine Kinder dieses miserable Schulsystem so schnell es geht und ohne bleibende Schäden bald hinter sich. Da gibt's dann natürlich überhaupt keinen Platz mehr für Elternarbeit. Nutzt eh nichts, vertane Zeit mit nutzlosen Diskussionen ohne Ergebnis.

An der Stelle könnte man das Nachdenken über die Gründe für die zurückgehende Bereitschaft zur Elternarbeit eigentlich beenden. Stimmt ja leider alles und in vielen Schulen.

Aber:

- Noch nie hatten Eltern in Baden-Württemberg eine derart starke Stellung im Schulgesetz wie zurzeit.
- Noch nie waren Funktionen und Rechte der Elternvertretungen an der Schule so eindeutig formuliert – auch wenn sich beispielsweise die paritätische Mitbestimmung an den Schulen über die Schulkonferenz keineswegs überall durchgesetzt hat und vieles eben erst einmal in den Schulalltag gebracht werden muss.
- Noch nie waren die Bestimmungen für Lernmittelfreiheit durch Gerichtsurteil aufgrund der Landesverfassung und des Schulgesetzes so eindeutig festgelegt – und werden trotzdem aufgrund fehlender Zuweisungen der Schulträger so unverfroren andauernd umgangen.

Woran liegt es also, dass von diesen Rechten so wenig Gebrauch gemacht wird oder dass es Eltern nicht schaffen, in der Schulrealität die Kraft der Gesetze einziehen zu lassen?

Woran liegt es, dass die vorherrschende Meinung immer noch darauf hinausläuft, dass man am Gang der Dinge vom Schlechten zum noch Schlechteren in der Elternarbeit nichts ändern könne?

Wie Schule mit Eltern besser funktionieren könnte

Wenn sich niemand findet, Möglichkeiten der Elternmitarbeit im Auftrag der Eltern – nicht des eigenen Kindes! – wahrzunehmen, dann bleibt's eben beim Verteilen der Blumensträuße und der Mitorganisation von Schulfesten. Nichts gegen diese Form der Elternbeteiligung! Muss auch sein. Aber Elternarbeit muss und kann viel mehr sein. Vorausgesetzt natürlich, es finden sich Elternvertreter*innen, denen es wichtig ist, einen Teil ihrer Freizeit dafür zu investieren, damit für die Kinder Schule mehr ist als Unterricht.

Denken Sie mal darüber nach, wenn das nächste Mal in Ihrer Klasse ein Elternvertreter/eine Elternvertreterin gesucht wird. Vielleicht treten Sie ja dann nicht beiseite, um einen Freiwilligen an sich vorbeigehen zu lassen …

Michael Mattig-Gerlach, LEB

Empfehlen Sie Schule im Blickpunkt interessierten Eltern weiter!

Mit einem Abonnement gehen Eltern gut und aktuell informiert durch's Schuljahr für nur € 14,– (Preis inkl. Porto € 18,56)

Bestellen Sie noch heute!

Schule im Blickpunkt informiert engagierte Elternvertreter über wichtige Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.
Eltern erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele wertvolle Hilfestellungen und Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Schule im Blickpunkt
- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang

NV Neckar-Verlag

Neckar-Verlag GmbH • Klosterring 1 • 78050 Villingen-Schwenningen
Telefon +49 (0)77 21 / 89 87-38 • Fax +49 (0)77 21 / 89 87-50
bestellungen@neckar-verlag.de • www.neckar-verlag.de

Schule im Blickpunkt

Das Bildungsmagazin des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

Schule im Blickpunkt informiert engagierte Eltern und Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen, Einblicke in schulrelevante Themengebiete sowie Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z. B. auch über Sponsoring geschehen.

Bleiben Sie informiert: Sofern Sie noch nicht zum Abonnenten- oder Empfängerkreis gehören, empfehlen wir Ihnen als interessierte Eltern, sich diese Zeitschrift für den eigenen persönlichen Gebrauch zu abonnieren.

Schule im Blickpunkt

- Erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrgangs erscheint zum Schuljahresanfang
- Jede Ausgabe DIN A4 mit ca. 20-28 Seiten

Best.-Nr.	07
Jahresabonnement	€ 14,– (Preis inkl. Porto € 18,56)
Einzelpreis	€ 3,– (zzgl. Porto)

Gut und aktuell informiert durch's Schuljahr für nur € 18,56 im Jahr!

Einzelausgaben jetzt auch als Sofortdownload in unserem Webshop unter www.neckar-verlag.de erhältlich.

BESTELLCOUPON

Hiermit bestelle ich auf Rechnung:

___ Schule im Blickpunkt **Jahresabonnement** € 14,– (Preis inkl. Porto € 18,56)

___ Schule im Blickpunkt **Probeexemplar** kostenlos

Meine Anschrift Kd.-Nr. _____

_____
Vor- und Nachname

_____
Straße

_____
PLZ, Ort

_____
E-Mail

_____
Datum und rechtsverbindliche Unterschrift SiB

❒ Ich willige ein regelmäßig den Newsletter über aktuelle Themen und Neuerscheinungen im Bereich Schule zu erhalten.

Bestellcoupon ausfüllen und einsenden an:

Neckar-Verlag GmbH • 78045 Villingen-Schwenningen
bestellungen@neckar-verlag.de • www.neckar-verlag.de
Fax +49 (0)77 21 / 89 87-50

Widerrufsrecht *bei Bestellungen: 14 Tage.*
Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (schriftlich).
Datenschutz: *Ihre Daten speichern wir zur Geschäfts- und Bestellabwicklung und um Sie über unsere Neuheiten im Bereich Schule per Post zu informieren. Ihre Adresse sowie die E-Mail-Adresse geben wir an einen Versanddienstleister weiter. Sie können der Verwendung Ihrer Daten jederzeit widersprechen, es fallen keine Kosten an. Unsere Datenschutzbestimmungen finden Sie unter www.neckar-verlag.de./datenschutz*

Der 19. Landeselternbeirat

Geschäftsstelle des LEB
Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Tel. 0711/741094, Telefax 0711/741096, *info@leb-bw.de*

Vorstand:

Vorsitzender:	Michael Mittelstaedt
Stellv. Vorsitzende:	Manuela Afolabi, Petra Rietzler, Eberhard Herzog von Württemberg
Kassenwart:	Dr. Matthias Zimmermann
Stellv. Kassenwartin:	Charlotte Brändle
Schriftführerin:	Anne Mone Sahnwaldt

	Regierungsbezirk Freiburg	Regierungsbezirk Karlsruhe	Regierungsbezirk Stuttgart	Regierungsbezirk Tübingen
Grundschule	Prof. Dr. Sérgio F. Fortunato *fortunato@leb-bw.de*	Katrin Ballhaus *ballhaus@leb-bw.de*	Tabea Lunghamer *lunghamer@leb-bw.de*	Simon Hausmann *hausmann@leb-bw.de*
Gemeinschaftsschule	Petra Rietzler *rietzler@leb-bw.de*	Jeannette Tremmel *tremmel@leb-bw.de*	Miriam Kuhn-Gültekin *kuhn-gueltekin@leb-bw.de*	Susanne Petermann-Mayer *petermann-mayer@leb-bw.de*
Werkrealschule/ Hauptschule	*nicht besetzt*	*nicht besetzt*	Silke Pantel *pantel@leb-bw.de*	*nicht besetzt*
Realschule	Harry Müller *mueller@leb-bw.de*	Thorsten Papendick *papendick@leb-bw.de*	Manuela Afolabi *afolabi@leb-bw.de*	Jürgen Czirr *czirr@leb-bw.de*
Gymnasium	Michael Mittelstaedt *mittelstaedt@leb-bw.de*	Dr. Matthias Zimmermann *zimmermann@leb-bw.de*	Michael Mattig-Gerlach *mattig-gerlach@leb-bw.de*	Frank Häber *haeber@leb-bw.de*
Sonderpäd. Bildungs- und Beratungszentren	Anne Mone Sahnwaldt *sahnwaldt@leb-bw.de*	Eberhard Herzog von Württemberg *wuerttemberg@leb-bw.de*	Nancy Ohlhausen *ohlhausen@leb-bw.de*	Sabine Luncz *luncz@leb-bw.de*
Berufsschule	Gabriele Hils *hils@leb-bw.de*	Sabrina Wetzel *wetzel@leb-bw.de*	Dunja Recht *recht@leb-bw.de*	*nicht besetzt*
Berufliches Gymnasium	Irina Obert *obert@leb-bw.de*	Jörg Rupp *rupp@leb-bw.de*	Ulrich Kuppinger *kuppinger@leb-bw.de*	Norbert Hölle *hoelle@leb-bw.de*
Schulen in freier Trägerschaft	Charlotte Brändle *braendle@leb-bw.de*			

Impressum: Herausgeber: Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Telefon (0711) 741094, Vorsitzender: Michael Mittelstaedt – Redaktionsleitung: Irina Obert, Hohackerstraße 25, 77791 Berghaupten. Redaktion: Anne Mone Sahnwaldt, Sabrina Wetzel, Michael Mattig-Gerlach – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: *info@neckar-verlag.de*, Internet: *www.neckar-verlag.de* – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 14,– zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an die Redaktionsleitung: *sib@leb-bw.de*. Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter *www.neckar-verlag.de* einsehen. Titelbild: © gareth harper unsplash